

der Nutzung der Recherchequellen festzustellen. Die befragten Redakteure nutzen, wie angenommen, klassische Quellen auch im Zeitalter des Internets noch. Dennoch verdrängen elektronische Recherchequellen und Kommunikationskanäle teilweise die Quellen und Kanäle, die Informationen auf Papier bieten. Dies gilt auch für die Archivierung von Dokumenten und Dateien. Kaum verändert hat sich dagegen die Art und Weise, wie Journalisten Informationen prüfen und wie sie diese in ihre Artikel einarbeiten. Wie erwähnt bleiben persönliche Kontakte zu allen Personengruppen von großer Bedeutung. Die dargestellte Abfolge von Recherchetätigkeiten konnte ein ungefähres Bild darüber liefern, wie Journalisten in vielen Fällen bei einer Recherche methodisch vorgehen. Es ist absehbar, dass auch künftig vorwiegend die Kanäle und Informationswege einem Wandel unterliegen, nicht aber die Arbeitsweise von Journalisten. Entscheidend bleiben nach wie vor das Vertrauen in glaubwürdige Quellen und gute persönliche Kontakte. Über welche Kanäle eine Information vom Informanten zum Journalisten gelangt, ist zweitrangig. Die zunehmende Kommerzialisierung nützlicher Dienste und guter Archive im Internet wird ein Umdenken erfordern, um die Kosten für eine

Recherche nicht explosionsartig in die Höhe zu treiben, dabei aber trotzdem an die erforderlichen Informationen zu kommen. Denn bedenklich wäre unter diesen Umständen, wenn Journalisten ausschließlich kostenlose und schlecht überprüfbare Angebote aus dem Internet zur Recherche heranziehen würden. Auch Personalabbau in konjunkturschwachen Zeiten und der wachsende Zeitdruck, der dadurch auf den verbliebenen Journalisten liegt, könnte dazu verleiten, weniger sorgfältig zu recherchieren. Im Augenblick aber geben immerhin achtzig Prozent der befragten Redakteure an, keine ungeprüften Informationen in einen Artikel zu übernehmen. Es bleibt zu hoffen, dass sich jeder Journalist seiner Sorgfaltspflicht bewusst bleibt.

**Autorin:**  
Kirsten Sommer (27) ist Junior PR-Beraterin bei einer High-Tech-Agentur und betreut Kunden aus der IT-Branche. 2003 hat sie das Studium der Kommunikationswissenschaft an der Universität München erfolgreich abgeschlossen. Davor war sie mehrere Jahre lang in der Unternehmenskommunikation der Compaq Computer GmbH tätig.



## Wissenschaft als Schlagzeile: Der Columbia- Absturz

Als am 1. Februar 2003 gegen 15.00 Uhr MEZ der Funkkontakt zur Raumfähre Columbia abbrach, begann für Journalisten weltweit eine fieberhafte Suche: Wer konnte kompetent und schnell Auskunft geben über die Geschehnisse am Himmel über Texas, wer konnte sich mit der Geschichte, Technik und der aktuellen Crew der Columbia aus? Im US-Fernsehen waren die Bilder des verglühenden Shuttles als Endlosschleife im Fernsehen zu sehen. Dagegen waren deutsche Fernsehsender bemüht, möglichst schnell und akkurat die Zuschauer in zunächst kurzen Sondersendungen zu informieren.

Anhand des Absturzes der Raumfähre Columbia kann aufgezeigt werden, wie Wissenschaft als Schlagzeile präsentiert wird. Im Rahmen der Accuracy-Forschung wurde bereits mehrfach belegt, dass der Journalismus Aktualität vor

Genauigkeit setzt. Dies liegt in erster Linie daran, dass in den Ressorts für aktuelle Nachrichten meist Journalisten ohne spezielle Fachkenntnisse vertreten sind. Andere Studien zeigten, dass der Wissenschaftsjournalismus selbst mit den Ergebnissen der Frontier Science, also der aktuellen wissenschaftlichen Forschungstätigkeit überfordert ist. Im Falle des Columbia-Absturzes kamen jedoch mehrere Faktoren zusammen. Da sich der Absturz an einem Samstag Nachmittag ereignete, waren die meisten Nachrichtenredaktionen bereits auf Wochenendbetrieb eingestellt. Auch die so dringend benötigten Experten aus Forschung und Wissenschaft waren nur schwer zu erreichen. Die für aktuelle Geschehnisse stets bereiten Korrespondenten in Washington o. ä. verfügten nicht über das nötige Fachwissen zum Thema Weltraumfahrt. Der Start der Columbia mit ihrer sie-

benköpfigen Crew war überdies höchstens innerhalb der USA und Israels ein Medienereignis, in Europa wurde über den Start in den Medien kaum berichtet. Lediglich die Sicherheitsmaßnahmen aufgrund eines israelischen Crewmitglieds fand in europäischen Medien Beachtung.

### Erste Information durch Laufband

Die erste Meldung über Probleme beim Landeanflug der Columbia wurde im Fernsehen durch den kleinen Nachrichtensender N24 um 15.26 Uhr in einer Laufbandeinblendung verbreitet. Nur geringfügig später, um 15.28 Uhr blendete auch der Nachrichtensender n-tv in sein laufendes Programm ein Laufband mit dem Hinweis auf ein mögliches Unglück beim Landeanflug der Columbia ein. Während der Laufbandtext auf N24 lediglich auf den verlorenen Funkkontakt zur Columbia hinweist, wird bei n-tv direkt auf eine „mögliche Katastrophe bei der NASA“ verwiesen. Auch die übrigen Laufbänder berichten zu dieser Zeit vornehmlich nur vom unterbrochenen Funkkontakt zur Columbia, so bei DW-TV und der ARD. Erst ab 15.47 Uhr wird beim ZDF im Laufband davon berichtet, dass die Columbia „offenbar auseinander gebrochen“ ist. Zu dieser Zeit strahlen jedoch bereits andere Sender erste Sonder-Nachrichtensendungen mit Bildern der zerbrechenden Raumfähre aus.

In den USA wurden die ersten Bilder von der Columbia-Katastrophe vom privaten Lokalsender WFAA ausgestrahlt. Kurz darauf übernahmen in den USA überregionale Sender wie Fox und CNN diese Bilder. In Deutschland konnte n-tv durch seinen Partnersender CNN direkt auf dieses Bildmaterial zugreifen. Die Bilder wurden direkt von CNN übernommen und teilweise wurde die Stimme des CNN-Reporters im Hintergrund übersetzt. Eine eigene redaktionelle Bearbeitung durch n-tv fand jedoch zu diesem Zeitpunkt noch nicht statt.

Die erste von einem deutschen Sender produzierte Sondersendung wurde auf N24 um 15.43 Uhr ausgestrahlt. Die Moderatorin Claudia Eberl wirkte jedoch wenig vorbereitet, so kennt sie nicht die Vorgeschichte der Unglücke in der bemannten Raumfahrt: „[...] Das heißt, man muss davon ausgehen, dass die NASA zum ersten Mal in den 42 Jahren [sic!] der bemannten Raumfahrt

eine Raumfähre verloren hat“. Als der Washington-Korrespondent Alexander Privitera sie berichtet und auf die Explosion der Challenger im Jahre 1986 hinweist, muss sie zunächst verdutzt nachfragen und liefert dann die korrekten Informationen nach. Aber auch Korrespondent Alexander Privitera ist nicht exakt über die aktuelle Mission der Columbia informiert, so erklärt er, dass sich an Bord eine Israelin (anstatt eines Israelis) befand.

### Emotionen und Fakten

Nur drei Minuten später, um 15.46 Uhr, ging RTL mit RTL News auf Sendung und unterbrach hierfür eine Sportübertragung. Moderatorin Ilka Essmüller muss sich jedoch im wesentlichen darauf beschränken, die direkt aus dem Programm des US-Senders CNN entnommenen Bilder zu kommentieren. Essmüller setzt dabei auf Emotionen und die Erinnerung an die Challenger-Katastrophe:

[...] 1986 gab es ja, vielleicht erinnern Sie sich auch noch daran, das Challenger-Unglück. Auch damals waren sieben Astronauten an Bord, ebenfalls zwei Frauen, eine davon war eine Lehrerin. Ich kann mich daran erinnern, dass ihre Schule ihr Sachen mitgegeben hatte, also die Kinder aus ihrer Schule und alle Menschen sehr, sehr bedrückt waren und erschüttert darüber, dass dieses Unglück damals passierte.

Die ARD-Sondersendung Tagesschau extra um 15.53 Uhr kann als erste Sendung im deutschen Fernsehen direkt auf die Bilder der Katastrophe zugreifen. Die Moderatorinnen der zuvor ausgestrahlten Sendungen auf n-tv, N24 und RTL übernahmen scheinbar direkt das Programm der amerikanischen Sender und konnten die gezeigten Bilder lediglich kommentieren und auf neue Bilder erst mit zeitlicher Verzögerung und mit Improvisation reagieren. Bei der ARD sind dagegen die Bilder an den Text der Nachrichtensprecherin angepasst. Der Zuschauer bekommt somit die Aufnahmen zu sehen, von der Nachrichtensprecherin Anne Will gerade spricht. Die Bilder beherrschen damit nicht mehr den Ablauf der Sendung, so dass die ARD-Sendung insgesamt ruhiger und weniger durch Emotion und Sensation geprägt wird. Lediglich die nervösetischen Handbewegungen der Nachrichtensprecherin zeigen dem Zuschauer, dass es sich um

*„Deutsche Fernsehsender sind bemüht, möglichst schnell und akkurat die Zuschauer in zunächst kurzen Sondersendungen über Ereignisse zu informieren.“*

eine angespannte Situation handelt. Für weitere Informationen erfolgt eine Schaltung zu Korrespondent Arndt Henze in Washington. Dieser ist in der Lage, die Situation richtig einzuordnen. Ein Terroranschlag wird von ihm ausgeschlossen, die Probleme beim Start der Columbia werden bereits als wahrscheinliche Unglücksursache genannt. Jedoch kann er die aktuelle Warnung der NASA vor den am Boden liegenden Trümmerteilen der Columbia nicht richtig einordnen, statt vor dem toxischen Treibstoff zu warnen erklärt Henze: „Sie können nuklear oder anderweitig verseucht sein“.

Fast zeitgleich, um 15.54 Uhr wurde im ZDF die Sondersendung Heute spezial ausgestrahlt. Anders als die bis dahin ausgestrahlten Sendungen versucht das ZDF hier, Aktualität zu simulieren: „Die US-Raumfähre Columbia bricht offenbar auseinander. An Bord sind sieben Astronauten. Die Fähre befindet sich im Moment über Texas“. Die Verwendung des Präsens bewirkt, dass die Bilder vom Zuschauer als unmittelbar und gerade statt findendes Ereignis wahrgenommen werden.

Wenige Minuten später, um 15.59 Uhr strahlte der MDR3 die Sondersendung MDR extra aus. Auch hier wird versucht, den Zuschauer direkt in die Geschehnisse einzubinden: „Vor wenigen Minuten ist es am Himmel über den USA zu dramatischen Szenen gekommen. Die Raumfähre Columbia ist beim Landeanflug zur Erde vermutlich verunglückt.“

Zur selben Zeit sendete DW-TV seine reguläre deutschsprachige Nachrichtensendung Journal. Korrespondent Udo Bauer aus Washington betont dabei, dass es sich um den ersten ernststen Zwischenfall mit den ansonsten so sicheren Space Shuttles handelt, erst nach kurzem Überlegen kann er diesen Fehler teilweise korrigieren: „[...] Es gab doch einen Zwischenfall, natürlich, ganz am Anfang, als die Columbia [sic!] in der Startphase kaputt gegangen ist. Aber seitdem wirklich nicht mehr.“

#### **Ab 16.00 Uhr nähere Informationen**

In einer zweiten Sondersendung von RTL um 16.02 Uhr ist Moderatorin Essmüller bemüht, nähere Informationen zum Unglück zu geben. Sie ist jedoch immer noch stark an die in schneller Folge wechselnden Bilder gebunden. Während sie noch über den Hintergrund des israelischen Astronauten berichtet, muss sie sich immer wieder selbst

*„Im Rahmen der Accuracy-Forschung wurde mehrfach belegt, dass der Journalismus Aktualität vor Genauigkeit setzt.“*

unterbrechen, um neue Bilder für den Zuschauer zu erklären: „Da sehen sie gerade, wie von dem einen hellen Punkt es sich in mehrere Punkte geteilt hat“. Essmüller ist sich zudem offensichtlich über die Dimensionen des Raumflugs nicht völlig im klaren: „In etwa 6.000 Metern Höhe [sic!] hat

sich die Raumfähre Columbia befunden und hatte etwa sechs- bis siebenfache Lichtgeschwindigkeit [sic!]“. Es kam ferner der RTL-USA-Korrespondent Ralf Hoogestraat zu Wort, der jedoch ebenfalls nur unzureichend über die Verhältnisse an Bord der Columbia informiert ist. Hoogestraat berichtet über ein Schleudersitzsystem, über das sich die Astronauten seines Erachtens nach gerettet haben könnten: „Die Astronauten sitzen ja auch in einer Art Sicherheitskabine drin, die, soweit ich weiß, ähnlich wie bei einem Flugzeug mit so einer Art Schleudersitz herausgeschleudert werden kann und an Fallschirmen zur Erde zurückfliegen kann.“

Die RTL-Nachrichtensendung RTL News um 16.30 Uhr konnte als erste Nachrichtensendung mit einem Experten aufwarten, der den Zuschauern Hintergrundinformationen zum Absturz liefern konnte. Jedoch war Ralf Benkö, RTL-Luft- und Raumfahrtexperte eben kein Wissenschaftler, sondern lediglich passionierter Segelflieger. Moderator Peter Kloeppeleitet die Analogie bereits zu Beginn der Sendung ein: „Die Raumfähre hat ja keinen Antrieb, wenn sie zum Boden hinabfliegt, sie fliegt ähnlich wie ein Segelflugzeug in dieser Situation“. In der Tat versucht Benkö dann, den Eintritt der Columbia in die Erdatmosphäre in Analogie zur Landung eines Flugzeuges zu erklären.

In dieser Übersicht der Sondersendungen und zeitnahen Nachrichtensendungen zum Columbia-Absturz fehlen jedoch einige deutsche TV-Stationen. Diese Sender berichten lediglich in ihren Hauptnachrichtensendungen über den Columbia-Absturz. Dazu gehören auch größere Sender wie Pro 7 und Kabel 1. Im übrigen verwiesen diese Sender des Sevenonemedia-Konzerns auf den Partner-sender N24. Bei den Dritten Programmen strahlten nur MDR3 und Bayern 3 eigene Sondersendungen aus, die übrigen Dritten Programme verließen sich weitgehend auf die Berichterstattung durch die ARD. Entweder wurden die Sondersendungen der Tagesschau ins Programm übernommen (z. B. H3) oder es wurde in den Regionalnachrichten auf die

ARD- Sondersendungen wie den Brennpunkt um 20.15 Uhr verwiesen.

### Regionale Experten

Die Dritten Programme nutzten in ihren Nachrichtensendungen als Experten zumeist anerkannte Wissenschaftler aus ihrem Sendegebiet oder dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). Bei SWR3 im Regionalfenster Baden-Württemberg ist Monika Auweter-Kurtz vom Institut für Raumfahrtsysteme der Universität Stuttgart zu Gast, u. a. in der Sendung Landesschau Baden-Württemberg um 18.44 Uhr.

Der BFS greift auf den ehemaligen Dornier-Pressesprecher und Präsidenten des Luftfahrt-Pressoclubs Peter Pletschacher zurück. Um 17.29 Uhr in Rundschau extra gibt Pletschacher zunächst nur telefonisch Auskunft, um 18.44 Uhr in der Rundschau ist er dann als Gast im Studio. Auch MDR3 vertraut auf den Münchner Peter Pletschacher. Der WDR greift dazu auf Klaus Berge, Raumfahrt-Direktor des DLR, zurück.

Thilo Günter, der Experte des NDR ist Mitarbeiter des DLR. Mit Hilfe eines kleinen Plastikmodells des Space Shuttles erläutert er im Nachrichtenmagazin DAS! Das Abendstudio die Funktionsweise des Hitzeschutzes. Beim Hessischen Rundfunk kommt in der Sendung Hessenschau um 19.28 Uhr Walter Flury von der in Darmstadt ansässigen ESA-Kontrollstation ESOC zu Wort. Er betont die Bestürzung bei der ESA über das Unglück, kann jedoch zum Unglückshergang nichts Näheres sagen.

### Resümee: Aufteilung zwischen Sendern

Auch die später ausgestrahlten Hauptnachrichtensendungen befassten sich mit unterschiedlicher Intensität mit dem Absturz der Columbia. Insbesondere einige Dritte Programme gingen in ihren regionalen Hauptnachrichtensendungen überhaupt nicht auf den Absturz ein. Es handelte sich dabei um die Sender, die auf Eigenproduktionen zum Thema verzichteten und statt dessen z. T. die Sondersendungen der ARD oder zumindest die Hauptausgabe der Tagesschau um 20.00 Uhr übernahmen. Als Beispiel sei hier das Fensterprogramm Saarland des SWR3 aufgeführt. Am Ende der Nachrichtensendung Aktueller Bericht um 19.44 Uhr wird lediglich darauf hingewiesen, dass sich

wegen der von der ARD übernommenen Sondersendung Brennpunkt die weiteren Sendungen um 15 Minuten verschieben.

Es ist somit festzustellen, dass die meisten Dritten Programme sich tatsächlich als Sender mit regionalem Schwerpunkt verstehen. Das Weltgeschehen spielte hier in den Nachrichten dieser Sender nur eine untergeordnete Rolle. Dies ändert

sich jedoch, wenn erkennbar wird, dass solche Ereignisse Auswirkungen auf die Region haben. So ist an den Folgetagen auf einigen Sendern eine verstärkte Berichterstattung über die Columbia zu beobachten, nachdem bekannt wurde, dass

einzelne Experimente an Bord der Columbia aus deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen stammten.

Eine solche Zweiteilung war auch bei den Sendern der Mediengruppe Sevenonemedia (ehemalige Kirch-Gruppe) zu beobachten. Der für Nachrichten zuständige Sender N24 begann bereits kurz nach bekannt werden der Katastrophe damit, Sondersendungen auszustrahlen. Die Sender Sat.1, Pro7 und Kabel 1 dagegen berichteten erst in den planmäßigen Nachrichtensendungen über das Unglück, lediglich Sat.1 informierte seine Zuschauer per Laufband über die aktuellen Ereignisse.

Im Spätabendprogramm nahmen zwei Dritte Programme noch Reportagen über das Shuttle-Unglück bzw. Magazine mit Beiträgen aus älteren Dokumentationen ins Programm auf. Auf BFS kam um 21.35 Uhr die Reportage BR extra: Tod über Texas, um 23.05 Uhr strahlte N3 die Reportage NDR aktuell extra zum Absturz der Columbia aus.

Bei den Lokal- und Spartensendern gab es nahezu keine Berichterstattung über die Columbia. Dies betrifft die Spartensender DSF, KiKa, MTV, Viva, Vox sowie die Lokalsender BTV, TV Berlin, TV Franken und TV München. Unter den Lokalsendern konnte lediglich TV NRW das Columbia-Unglück in seine aktuelle Nachrichtensendung aufnehmen.

#### Zum Autor:

Andre Stuber, M. A. ist Doktorand am Lehrstuhl für neue Literatur / Medien der Universität Karlsruhe (TH). Seine Dissertation befasst sich mit Möglichkeiten und Grenzen der Wissenschaftsberichterstattung in den Massenmedien Print und TV.

#### Literatur:

HALLER, MICHAEL (1987): Wie wissenschaftlich ist Wissenschaftsjournalismus? Zum Problem wissenschaftsbezogener Arbeitsmethoden im tagesaktuellen Journalismus. In: Publizistik. Vierteljahresschrift für Kommunikationsforschung, 32. Jg. Heft 2., Konstanz, S. 305 - 319.  
SCHRÖTER, JENS (2000): Journalisten im Labor. Evaluation der European Initiative for Communicators of Science (Eicos), Konstanz.

*„In den Ressorts für aktuelle Nachrichten sind meistens Journalisten ohne spezielle Fachkenntnisse vertreten.“*